reformierte kirche
malters

8. November 2026



Propstei Wisikofen

Sie sind eingeladen, diesen Sonntag selbst zu gestalten. In der Mirjamkirche findet kein Gottesdienst statt. Sie können dazu den folgenden Impuls aufgreifen:

> Diese Letzten haben nur eine Stunde gearbeitet, und du hast sie uns gleichgestellt, die wir die Last des Tages und die Hitze ertragen haben. Er aber entgegnete einem von ihnen: Freund, ich tue dir nicht unrecht. Hast du dich nicht mit mir auf einen Denar geeinigt? Nimm, was dein ist, und geh! Ich will aber diesem Letzten gleich viel geben wie dir. Oder ist es mir etwa nicht erlaubt, mit dem, was mein ist, zu tun, was ich will? Machst du ein böses Gesicht, weil ich gütig bin?
>
> *Matthäus-Evangelium 20, 12–15*

Geteilte Freude

Da fallen gleich so viele Stichworte! Geteilte Freude ist doppelte Freude, lautet das Sprichwort. Aber ist das wirklich so? Klar, niemand gibt gern zu, sich mit dem anderen nicht wirklich zu freuen. Da setzt man schnell die Maske der Mitfreude auf. Wie aber steht es mit dieser leisen, inneren Freude, der wir hier auf der Spur sind? Kommt sie mit? Der Arbeiter im Weinberg des Herrn von der ersten Stunde an sagt es grad heraus: nein. – Was aber bräuchte es in ihm, damit er anders empfindet? Können Sie diese biblische Figur so neu zeichnen? Wie müssen sie das Innere dieses Mannes ausstatten, dass er am Zahltag dem Gutsherren sagt: «Es war schön, bei dir zu arbeiten, und am meisten hat mich gefreut, dass du auch noch dem letzten Kollegen den gleichen Lohn gegeben hast.» Und vielleicht hängt es ja auch noch an ein paar äusseren Faktoren. Mir jedenfalls scheint die Antwort des Gutsherren nicht geeignet, den Arbeiter umzustimmen. Diese Antwort kann nur jemand ertragen, der in der Kultivierung der inneren Freude schon sehr weit fortgeschritten ist. Für die anderen müsste sich am ganzen System noch etwas ändern. «Güte» aus Willkür oder auch aus Berechnung erleben wir genug. Aber das ist ja doch im Himmelreich anders, oder?

Pfr. Maximilian Paulin